

II  
L. 25965  
g. 2

25965 II L. g. 2  
(2)

64  
1865

# Rechenschafts-Bericht

über den

## kathol. Gesellenverein,

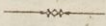
erstattet vom Vereins-Vorsteher

Dr. Vončina



in der zehnten Jahresversammlung

am 7. Mai 1865.



030038757

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 309

LECTURE 1

THE CLASSICAL LIMIT

WINTER 2000

## Hochverehrte Herren!

Mit dem heutigen Sonntage schließen wir ab die zehnjährige Lebensdauer unseres Vereins, welcher eben am 3. Sonntage nach Ostern im Jahre 1855 förmlich und öffentlich in's Leben getreten ist; ein Umstand, welcher zur Genüge rechtfertigen dürfte den Drang, welchen ich fühle, mit dankerfülltem Herzen Gott dem Herrn gegenüber, dessen Segen über dem in Seinem Namen begonnenen Werke bisher so sichtbar gewaltet, einige auf die Entstehung und weitere Entwicklung des Vereines bezüglichen bedeutungsvolleren Momente zu einem Gesamtbilde zusammenzufassen, nachdem ich nur noch Einiges über den gegenwärtigen Stand des Vereines in Kürze werde hervor gehoben haben.

Kann ich nun auch dießbezüglich nicht geradezu behaupten, daß das Leben des Vereines im eben verwichenen Jahrgange irgend welchen außerordentlichen Fortschritt aufzuweisen habe, so darf ich es doch mit voller Befriedigung aussprechen, daß der Stand desselben sich auch in keinerlei Richtung verschlimmert hat. Ich sage: mit voller Befriedigung, insoferne,

als einerseits in dem stets frischen, regen Eifer der Vereinsmitglieder, in der nicht minder stets regen Theilnahme des geehrten Publikums eine genügende Garantie für den Fortbestand des Vereins geboten bleibt, andererseits aber unter den obwaltenden, in früheren Jahresberichten mehrfach angedeuteten, ohnehin bekannten gewerblichen und lokalen Verhältnissen eine merkliche Vermehrung des Standes der Vereinsmitglieder, worauf vorzugsweise unsere Wünsche gerichtet bleiben, füglich nicht erwartet werden kann. Behufs der Erzielung eines zahlreicheren Beitrittes seitens der Gesellen in Laibach zu unserem Vereine ist dem Beschlusse der letzten Jahresversammlung zufolge der vorjährige Jahresbericht mit entsprechender zweckdienlicher Erläuterung zu bei weitem größtem Theile unter die Herren Meister vertheilt worden; der Erfolg entsprach jedoch in keiner Art den gehegten Erwartungen, und schwerlich wird unter den 52 im Laufe dieses Jahres in den Verein Aufgenommenen Jemand lediglich in Folge solcher unserer Maßregel zum Eintreten in den Verein veranlaßt worden sein.

Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Vereinsmitglieder auf 60, unter denen 36 Laibach und Krain überhaupt, 24 aber dem Auslande der Geburt nach angehören, welcher Unterschied bezüglich der Herkunft jedoch bei dem gefunden auf einen und denselben Zweck gerichteten Sinne der Mitglieder sich in keiner das Vereinsleben wie immer störenden Richtung bemerkbar machte. Rücksichtlich der verschiedenen Gewerbe sind am zahlreichsten vertreten die Schuhmacher, Tischler, Schlosser und Schneider. Ausgewiesen aus dem Vereine brauchte im Laufe dieses Jahres Keiner zu wer-

den; fortgereist sind 33; unter den aus anderen Vereinen hieher zugereisten 71 Gesellen konnten nur 17 dem Vereine verbleiben, während die übrigen 54 meist ob Mangel an Arbeit weiter ziehen mußten. — Nachdem der bisherige mehrjährige Vereins senior, Sattlergesell Garich nicht leicht dazu vermocht werden konnte, in solcher Stellung auch für weiterhin noch zu verbleiben, ist bei der betreffenden Wahl im Monate März statt seiner der Schuhmachergesell Mariacher beinahe einstimmig zum Senior gewählt worden.

Um eine noch regere Betheiligung am Vereinsleben zu wecken und zu fördern, ist auf den anhaltenden Wunsch der Mitglieder das Bolzschießen im Vereine eingeführt und der Betrag von 23 fl. für die hiezu erforderliche Bolzbüchse zum großen Theile aus dem bei den Christbaumvorstellungen erzielten Erträgnisse gedeckt worden.

Mit der Ertheilung des Unterrichtes befaßten sich mit einer schon mehrere Jahre hindurch bewährten und nie genug zu rühmenden unverdrossenen Bereitwilligkeit die Herren: Gymnasial-Professor Kon-schegg, der akad. Maler, Ritter Kurz v. Goldenstein und Belar, Lehrer an der städtischen Hauptschule zu St. Jakob, denen sich im Laufe dieses Jahres auch Herr Močnik, Lehrer an der nämlichen städt. Hauptschule für die Vorträge aus der Weltgeschichte mit voller Bereitwilligkeit angeschlossen. Je öfter die Gelegenheit wiederkehrt, der verehrten Herren, welche den Vereinsmitgliedern so manche Stunde mit so freundlicher ausdauernder Bereitwilligkeit zum Opfer bringen, öffentlich zu gedenken, desto stärker meine Verlegenheit, den Gesinnungen des Dankes einen geeigneten Ausdruck zu verleihen. Und so möge denn

eben diese Verlegenheit am genügendsten kundgeben, zu welcher tiefem Danke der Verein den betreffenden Herren verpflichtet bleibt.

Zugleich drängt es mich auch, den verbindlichsten Dank im Namen des Vereins auszusprechen den Herren Verlegern: Edlen v. Kleinmayr, Blasnik und Millitz, welche die betreffenden Blätter: „Raibacher Zeitung“, „Novice“, „Triglav“ und „Tovarš“ an den Verein gratis zu verabsolgen fortan die Güte hatten, außer welchen überdieß im Vereine auch gelesen werden: die „Rhein. Volksblätter“, der „Oesterr. Volksfreund“, das „Sonntagsblatt des Severinus-Vereins“, „Münchener Sonntagsblätter“, die „Sonntagsfreude“, „Danica“ und „Slov. Glasnik“.

In die Vereins-Sparkasse haben die Mitglieder im Laufe dieses Jahres 237 fl. 57 kr. eingelegt, behoben hingegen 205 fl. 37 kr. Der Gesamtstand dieser Vereins-Sparanstalt beläuft sich dem näher detaillirten Ausweise des Leiters derselben, des Vorstandsstellvertreters, Herrn Prof. Vesar zufolge gegenwärtig auf 591 fl. 52 kr.

Aus dem Berichte des Vereinskassiers, Herrn Schwentner, werden Sie wahrnehmen, daß der Verein auch in diesem Jahre in der angenehmen Lage gewesen ist, ohne Inanspruchnahme des Vereinsfondes seine Ausgaben decken zu können, bei welchem Umstande das beim löbl. Anstaltskassaverein fruchtbringend angelegte Kapital im Betrage von 540 fl. zu der Höhe des Betrages von über 650 fl. anwachsen konnte. Außer diesem Kapital von gegenwärtig 650 fl. besteht der Vereinsfond noch überdieß in 3 Staatsschuldverschreibungen zu 100 fl., in einer zu 50 fl., und einer Aktie zu 50 fl. der hiesigen bürgerl. Schieß-

stätte, welche als ein Legat des im J. 1862 verstorbenen Herrn Joh. Nep. Zupančič, unseres so eifrigen Schutzvorstandsmitgliedes, im Laufe dieses Jahres dem Vereine eingewandt worden ist.

Eingenommen wurden dem vorgelegten Rechnungsausweise des Herrn Vereinskassiers zufolge:

An Jahresbeiträgen:	fl.	kr.
Von Sr. fürstbischöflichen Gnaden . . .	50	—
„ mehreren Wohlthätern zu 10, 5, 4, 3, 2, 1 fl. . . . .	155	—
Für eingelöste Coupons . . . . .	17	57
An Kassarest vom letzten Rechnungsabschlusse	72	65½
„ Netto-Einnahmen der Christbaumfest- lichkeit . . . . .	73	9
„ Äquivalent-Rückvergütungsbetrag . .	3	68
Zusammen .	371	99½

Ausgegeben dagegen:	fl.	kr.
An jährlichen Miethzins . . . . .	80	—
„ Beheizung und Beleuchtung	84	83
„ Büchern, Zeitschriften und Buchbinderarbeiten . . . . .	60	22
„ Dienerlohn . . . . .	30	—
„ Restauration der Lokalitäten	11	99
„ Gebühren . . . . .	7	28
„ diversen Auslagen . . . . .	9	46
somit im Ganzen . . . . .	283	78

welche der obigen Gesamteinnahme gegenüber einen Ueberschuß geben von . . . 88 21½

Bei dem Umstande, daß einige Gesangsbücher neu angeschafft, mehrere ältere Bücher und Schriften eingebunden und die Vereinslokalitäten restaurirt wer-

den mußten, hat das gewöhnliche Präliminare von 250 fl. dießmal überschritten werden müssen. Uebrigens aber hätten die Ausgaben für die Restauration der Lokalitäten sich noch höher belaufen, wenn der Herr Zimmermaler Borovskij nicht die freundliche Güte gehabt hätte, auf die seinerseits für das Ausmalen des Vereinslokales zu stellende Forderung zum Besten des Vereins Verzicht zu leisten, wofür ihm der Verein zum verbindlichsten Danke verpflichtet bleibt.

So viel über den Stand unseres Vereins am Schlusse seines zehnten Jahrganges oder ersten Decenniums. Lassen Sie uns nur noch, ehevor wir in das zweite Decennium hinübertreten, einen flüchtigen Rückblick werfen auf die hervorragenderen Momente dieser seiner ersten zehnjährigen Periode.

Zufall mag man es nennen, immerhin war es und es bethätigte sich auch in der Folge genugsam als ein Wink der göttlichen Vorsehung, daß im Winter des Jahres 1845 einige kath. Gesellen in Elberfeld im Begriffe, ein engeres Bündniß untereinander zu schließen, aus ganz freiem Antriebe sich an einen einfachen Kaplan jener Stadt wandten. Es war zu jener Zeit, in welcher mit den Wühlereien Ronge's auf dem religiösen Gebiete im Bunde die Wogen der sozialen und politischen Aufregungen die Dämme der gesellschaftlichen Verhältnisse zu überfluthen anfangen; es war zu jener Zeit, zu welcher die Revolution es vorzugsweise auf den Gesellenstand abgesehen hatte, um durch Erstückung der noch letzten Regungen eines religiösen Bewußtseins zur Durchführung ihrer Pläne denselben gefügiger zu machen. In welcher Weise dieses angestrebt worden, möge darthun folgendes Liedchen, welches, an die Handwerker



gerichtet, in jenen Jahren durch die Zeitungen die Kunde machte:

Fluch dem Gotte, dem blinden, dem tauben,  
Zu dem wir vergebens gebetet im Glauben,  
Auf den wir vergebens gehofft und geharrt,  
Er hat uns gesoppt, er hat uns genarrt!

Wir weben, wir weben!

Fluch dem schlechten Vaterlande,  
In dem unser Elend nur Elend und Schande!  
Alt-Deutschland, wir weben dein Leichentuch,  
Wir weben hinein den dreifachen Fluch!

Wir weben, wir weben!

Unter solchen Verhältnissen nun klopfen einige Burschen, gedrängt durch das Bedürfnis nach einem engeren Bündnisse, an die Thür des ihnen nicht näher bekannten Kaplans in Elberfeld, welcher, selbst aus dem Gesellenstande hervorgegangen, die Angelegenheit um so lebhafter auffaßte, je tiefer er mit den Nöthen und Gebrechen des Standes vertraut war, welchem er als Schuster zehn Jahre hindurch angehörte. Es war Kolping — im Munde der Gesellen allgemein „Vater Kolping“ — welcher es von nun an für seine Lebensaufgabe erachtete, der Verwirklichung der unter solchen Umständen in ihm wachgerufenen Idee alle seine Kräfte zu weihen; und diese Idee, in den Vereinen zunächst in Elberfeld und bald darnach — in Folge der Uebersetzung Kospings — im Jahre 1849 in Köln einmal verkörpert, griff um so schneller um sich, je mehr dieselbe den Bedürfnissen der Zeit entsprachen. Und so fanden deren Keime, von Köln aus immer weiter vertragen, überall einen empfänglichen Boden, in Wien im Jahre 1852 nicht minder, als bei uns in Laibach im Winter des Jahres 1854.

Und in der That! Das Wort „Gesellenverein“ brauchte nur ausgesprochen und seinem eigentlichen Gehalte nach einigermaßen erschlossen zu werden, um mit einem wahrhaft nicht geahnten Beifall begrüßt und aufgegriffen zu werden, und zwar nicht nur Seitens der Gesellen, auf welche es zunächst anzukommen hatte und welche sich sogleich, ob auch in geringer Anzahl, zu einem engeren Bunde zu sammeln anfangen, sondern nicht minder auch von Seite der geehrten Bewohner unserer Stadt, welche, so viele ihrer nur in dieser Richtung angegangen worden sind, die bereitwilligste Unterstützung der fraglichen Angelegenheit in sichere Aussicht stellten. Da möge es mir nun gegönnt bleiben, mit regem Dankgeföhle namentlich zu gedenken jener Herren, welche durch Zeichnung namhafter Beiträge als Gründer im Andenken des Vereins fortzuleben haben. Es theilte sich an der Gründung außer dem hochsel. Fürstbischöfe Anton Alois Wolf, welcher sogleich 100 fl. zeichnete, mit 25 fl. die Herren: Baumgartner, Erzen, Mühleisen, Süsteršič und Terpinec; mit 20 fl. die Herren: Landesgerichtspräsident Ritter v. Josch und Domherr Novak; mit 15 fl.: der damalige Leiter des Magistrats Ambrož und Domherr Josef Poklukar; mit 10 fl. die Herren: Holzer, Lukmann, Prof. Metelko, Domherr Johann Poklukar, Schulrath Schlaker, Samassa, Seunik, Frau Schuppenz, die Buchbinder- und die Schlosserlade und mehrere andere Herren aus dem geistlichen und Bürgerstande mit 5 fl. und darunter.

Unter derart günstigen Auspizien konnten mit um so regerem Eifer, welchen aus dem Gewerbestande die Herren Bettge, Czerny, Heidrich, Schreiner und Schwentner insbesondere bethätigten, die weiteren er-

forderlichen Vorkehrungen behufs der definitiven Eröffnung des Vereins eingeleitet werden, welche denn auch nach von Seite des hohen Landespräsidiums erfolgter Genehmigung der Statuten am 29. April 1855 — am 3. Sonntage nach Ostern in entsprechend feierlicher Weise stattgefunden, — einerseits durch Abhaltung des ersten Vereingottesdienstes in der Klosterfrauenkirche, andererseits aber durch eine sehr zahlreiche Festversammlung am Abende im Saale des Deutsch-Ordenshauses, welche durch die Anwesenheit und Ansprache des damaligen Herrn Statthalters, Sr. Excellenz Grafen von Chorinskj, ausgezeichnet worden war.

Nun einmal ins Leben gerufen konnte der Verein um so kräftiger sich entwickeln, je leichter er seine innere Natur nach Außen zu kehren vermochte, und gewann einen stets festeren Boden in der öffentlichen Meinung ungeachtet der Widersprüche, auf welche er, wie nicht anders zu erwarten stand, hin und wieder stoßen mußte.

Im Herbst des nämlichen Gründungsjahres 1855 mußte das mit der Eröffnung des Vereins bezogene Lokale — Eck der Salendergasse am Rann — geräumt und ein anderes im Fürstenhofe bezogen werden, welches der Verein noch gegenwärtig inne hat. Dieser Umstand veranlaßte abermals eine abendliche Festvorstellung im Hause des deutschen Ritterordens, bei welcher Se. Excellenz Graf v. Hohenwart den Vereinsgesellen mit eindringlichen Worten die Nothwendigkeit der Sparsamkeit ans Herz legte, und hiedurch den Gedanken anregte zur Errichtung der Vereinssparkasse, in welche seither, mithin im Laufe von 9 Jahren, seitens der Vereinsmitglieder unter der Lei-

tung des Vorstandsstellvertreters Herrn Vésar, Religionsprofessor an der k. k. Oberrealschule, im Ganzen 5735 fl. 9 kr. eingelegt wurden. Die Einlagen bleiben seit Juli 1858 beim Handlungshause C. Mayer gegen 5 pCt. depositirt, welchem der Verein für die gefällige bereitwillige Mühewaltung mit den Verrechnungen u. dgl. zum tiefsten Danke verpflichtet bleibt.

Der nämliche hochgeborne Graf v. Hohenwart war es auch, welcher durch Ueberlassung mehrerer Bücher an den Verein den Grund zur Vereinsbibliothek legte, welche sodann theils durch anderweitige Geschenke, namentlich der Herren: Domh. Jos. Poklukar, Domdechant Zorn, Religionsprof. Jos. Globočnik, Schulrath Schlaker, Oberamts-Direktor Dr. H. Costa, Dr. Klun, Dr. Joh. Bleiweiß und Finanzrath Rhern, theils aber durch Ankauf zweckentsprechender Bücher sich alljährlich mehrte und gegenwärtig 652 Nummern zählt. Durch die eifrige Benützung dieser Vereinsbibliothek, sowie auch der dem Vereine zukommenden Zeitschriften von Seite der Mitglieder wird deren intellektuelle Bildung nicht wenig gefördert, wie nicht minder auch durch Ertheilung des Unterrichtes in der Religion, im Gesang und je nach Umständen im Rechnen, Schreiben, Geographie, Welt- und Naturgeschichte, an welchem sich im Laufe der 10 Jahre mit anerkannter Bereitwilligkeit abwechselnd beteiligten die Herren: Putre, Vésar, Kosman, Direktor an der städtischen Hauptschule zu St. Jakob, Praprotnik Andreas, Urbas, Prof. Melcer und Bonbank, Zupin und Zabukovic, Beamte bei der k. k. Staatsbuchhaltung, Challamel, Rhom, Frühling, Trojar, Prof. Konschegg, Kurz v. Goldenstein, Belar und Močnik, welche vier Letzteren gegenwärtig noch im

Vereine thätig sind, und zwar Prof. Kanschegg seit Beginn des J. 1857, Herr Kurz v. Goldenstein aber seit 1861.

Und sowie zur Förderung der intellektuellen Bildung, so blieb im Vereine auch vielfache Gelegenheit geboten zur Weckung und Kräftigung des religiös-sittlichen Sinnes der Mitglieder. Die öffentliche kirchliche Feier der Vereinsfeste, des Gründungs-, Josephi- und Stephanifestes, die mit beiden letzteren in Verbindung stehende gemeinschaftliche Antheilnahme am Tische des Herrn, die korporative Betheiligung an der Frohnleichnamsprozession, das öffentliche Auftreten bei abendlichen Festvorstellungen, welche durch die hohe Gewogenheit des Herrn Landeshauptmanns, hochgeb. Baron v. Codelli und bei der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit, mit welcher der Herr Institutsinhaber Wahr seine Bühne zur Benützung zu überlassen die Güte hatte, im ständischen Redoutensaal mehrfach stattfinden konnten: alle solche und derlei Umstände, bei welchen sich die Vereinsgesellen einer so regen Aufmerksamkeit und beifälligen Aufnahme von Seite des geehrten Publikums erfreuen durften, konnten um so weniger verfehlen, einen recht heilsamen Einfluß auf die Veredlung des jugendlichen Gemüthes zu üben, je sicherer die vor Zeiten bereits sprüchwörtlich gewordene Rohheit und Ausartung der Gesellen eben in dem Umstande ihre vorzügliche Quelle haben mochte, daß der dem bürgerlich gesellschaftlichen Leben in der Regel entfremdete Gesell sich an die Gasse und an die Schänke angewiesen fühlen mußte; — wie derlei unerquickliche Verhältnisse mit der ihm eigenthümlichen Kraft der Rede und nebenbei aus eigener Erfahrung der Gründer der Gesellenvereine,

Domvikar Kolping selbst am Tage der zweiten Gründungsfeier unseres Vereines im J. 1856 des weiteren zu schildern wußte, bei welcher Gelegenheit er auch die Weihe der Vereinsfahne vornahm, zu deren Besitz der Verein gelangte in Folge der edlen Opferwilligkeit der hochwohlgeb. Frau Landesgerichtspräsidentin, Edlen v. Bosch und anderer Damen Laibachs, wie nicht minder des hiesigen wohllehrw. Ursulinen-Konventes, dessen Chorfrau M. Josefa das Fahnenbild malte, und nebst dem Fahnenbilde auch das schöne Gemälde, welches den Vereinspatron, h. Josef darstellend, das Vereinslokale so sehr ziert. — Unter den übrigen Geschenken, welche dem Vereine so sehr zu Gute kommen, glaube ich hervorheben zu sollen: die Fisharmonika, welche in Folge einer zu diesem besonderen Zwecke seitens der Herren Schutzvorstandsmitglieder bei der zweiten Jahresversammlung im J. 1857 unter einander eingeleiteten Sammlung angekauft werden konnte, die Uhr, welche bald nach der Gründung des Vereines der Herr Samassa, die schöne große Wandkarte des Kaiserthums Oesterreich, welche der verst. Herr Medizinalrath Dr. Bessel und die Karte „Zemljovid“ von Kosler, welche sammt der schönen Goldrahme der Herr Bürgermeister Dr. Costa dem Vereine zu schenken die Güte hatte.

Berausgabt wurden im Laufe der verflossenen 10 Vereinsjahre im Ganzen 3177 fl. 70 kr.; eingenommen aber, und zwar an Gründungs- und jährlichen Beiträgen 3173 fl. 98 kr. Mit jährlichen Beiträgen von 10 und 5 fl. unterstützten den Verein seit dessen Gründung her bis auf die Gegenwart die Herren: Domherr Novak, Holzer, Luckmann, Terpinz, Mühleisen, Samassa, Schreiner, Dompfarrer

Kan. Supan, Staatsanwalt Dr. Kaiser v. Trauenern, Heidrich und Freiburger; diesen haben sich im Laufe der 10 Jahre als besondere Vereinswohlthäter angeschlossen, die Herren: Hauffen Josef, Skodler Heinrich, Zottmann, welche nebenbei, sowie Frau Schuppeuz den Verein alljährlich mit ansehnlichen Christbaumgeschenken erfreuen, sodann die Herren: Achzin, Marsalek, Domkaplan Köstl, fürstbischöfl. Hofkaplan Tavčar, Josef Bleiweis und B. C. Supan nebst einem unbekannt bleibenden Wohlthäter. Eine wesentliche Unterstützung kommt dem Vereine zu Theil durch die großherzige Spende jährl. 50 fl. von Seite Sr. fürstbischöfl. Gnaden, unseres hochwürdigsten Oberhirten, hochdessen gnädiger Gewogenheit sich unser Verein in nicht geringem Grade zu erfreuen das Glück hat.

Außer solchen jährlichen Beiträgen sind dem Vereine im Laufe dieser 10 Jahre noch folgende außerordentliche Gaben zugekommen: Von Ihren Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna 300 fl.; von Ihrer Majestät der Kaiserin Caroline Augusta 100 fl.; von der löbl. Sparkasse 125 fl.; vom löbl. Anshilfskassaverein in Folge einer durch dessen unermülich eifrigen Vorsteher Herrn Horak eingeleiteten Sammlung 100 fl.; ferner 2 Legate, und zwar: das des hochsel. Fürstbischofs Anton Alois pr. 300 fl. und das des sel. Wagnermeisters Fribar pr. 50 fl. Hiezu kommen noch zwei Staatsschuldverschreibungen, eine à 100 fl., Geschenk der hochgeb. Frau Gräfin von Stubenberg und eine à 50 fl., Geschenk des Herrn Bartol, Pfarrers in St. Johst ob Billichgratz, und eine 50guldige Aktie der bürgerl. Schießstätte, Vermächtniß des vor bald 3 Jahren verstorbenen Herrn

Joh. Nep. Supančić. Diese außerordentlichen Zuflüsse sind größtentheils zur Gründung des oben bereits dargelegten Vereinsfondes verwendet worden, dessen, sowie der gesammten ökonomischen Gebarung Obfsorge dem Vereinskassier, Herrn Schwentner, obliegt, welcher dieser mit mancherlei Schwierigkeiten verbundenen Obliegenheit seit 1857 mit dankeswerthestem, ebenso unverdrossenem als umsichtigem Eifer nachkommt.

Aufgenommen wurden in den Verein im Laufe dieses ersten Dezenniums 836 Gefellen, von welchen während der 10 Jahre über 550 nach erfolgter Anmeldung, mit Empfehlungen an andere Vereine versehen, fortgewandert sind, 60 gegenwärtig dem Vereine angehören, gegen 20 theils wegen unmoralischen Benehmens, theils aber in Folge veranlaßter Störungen förmlich ausgeschlossen, die übrigen aber — bei 200 — als aus dem Verein Ausgetretene aus dem Aufnahmsbuche gestrichen werden mußten.

Und so konnten wenigstens 600 Gefellen, welche im Laufe von 10 Jahren dem Vereine treu geblieben sind, die in demselben mehrfach dargebotene Gelegenheit benützen, eben so sehr von dem Wege der Unordnung und des Verderbens sich fernzuhalten, als auch in Allem, was gut, was ehrbar und anständig ist, sich zu erhalten und zu kräftigen, eben so sehr intellektuell sich auszubilden, als auf sittlich religiöser Grundlage das Gemüth zu veredeln; — eine Wohlthat, meine Herren, welche durch Ihre und anderer Vereinsfreunde unermüdlige Opferwilligkeit so manchem sonst auf sich selbst angewiesenen Handwerksburschen zu Theil werden konnte. Möge der höchst gütige Gott Ihnen und allen Wohlthätern reichlichst vergel-



ten jedes Liebeswerk, welches Sie der Handwerksjugend bisher zum Opfer gebracht und noch weiterhin zum Opfer bringen wollen! Möge Gottes Segen, wie bisher, auch fortan walten über unserem Wirken zum Wohle und zum Heile des stets ehrbaren Handwerkes!

Die Befriedigung, mit welcher die vorliegende Schilderung des Zustandes des Vereins am Ende seiner ersten zehnjährigen Periode von der Versammlung aufgenommen worden, veranlaßte den Dr. Bleiweis, mit beredten Worten Ausdruck zu leihen eben so sehr dieser Befriedigung, wie nicht minder auch der bitteren Stimmung in Folge der betrübenden Wahrnehmung, daß der in Gemäßheit des Beschlusses der letzten Jahresversammlung behufs der Erzielung zahlreicheren Beitrittes seitens der Gesellen Laibachs zum Vereine an die Herren Meister gerichtete Appell sich als erfolglos herausgestellt hat. Je bedauernswerther indeß solche Indolenz und dazu in solchen Kreisen, in welchen sie am allerwenigsten sich vorfinden sollte, desto rühmlicher, hob der geehrte Herr Redner eben so nachdrücklich als treffend hervor, müsse anerkannt bleiben der Muth und der Eifer, mit welchem doch so viele der Vereinsmitglieder solcher Indolenz, wo nicht auch dem Widerspruche mancher Arbeitgeber gegenüber in ausdauernder Treue dem Vereine anhängen; Worte, welche nicht verfehlen konnten, bei den der Versammlung anwohnenden Vereinsmitgliedern den wohlthuendsten Eindruck zu hinterlassen.

Unter weiteren vertraulichen Besprechungen, welche namentlich die in Aussicht genommene Errichtung einer Vereinsherberge für durchreisende Vereinsgesellen zum Gegenstande hatten, kam die Sitzung zu Ende.

